

Schnitzeljagd bei schlechter Luft

Rund 22 000 Besucher pilgerten bei der Nacht der Museen zwischen Heine-Performance, Schwimmer und Schabenrennen

Vera Vester

Einem großen Spielfeld glich die Stadt am Samstagabend. Wie bei einer Schnitzeljagd eilten die 22 000 Besucher der neunten „Nacht der Museen“ durch die Stadt - die Köpfe meist nach unten, den Blick auf das kleine blaue Heftchen gerichtet, in dem sie alle stehen: Die 41 Locations, die scheinbar nicht alle leicht zu finden sind. „Wie komme ich denn zum Graf-Adolf-Platz? Wo ist das Heine-Institut?“ Letzteres ist auf der Bilker Straße: das Haus mit der Menschenschlange davor. Neben der üblichen Ausstellung rund um Heinrich Heine locken Live-Musik, eine Ausstellung zu deutschsprachigen Literaturnobelpreisträgern und die Uraufführung „Heine taucht unter“ - eine abwechslungsreiche Performance von Schauspielern des Jungen Schauspielhauses und Musikern der Robert-Schumann-Hochschule: Das Märchen „Der Fischer und seine Frau“, die nicht genug bekommen kann, eine Prise Heine-Gedichte und eine Portion klassisch gesungene pseudo-wissenschaftliche Texte über unser Klima ergeben eine Mischung, die auf Begeisterung beim Publikum stößt. „Das war wirklich besonders, mal was anderes“, meint Dominique Oberdorster.

Echte Schlangen, Menschenschlangen

Nach der Aufführung versperrt eine drängelnde Menschenmasse den Weg zur Garderobe, so dass manch einer nicht an seine Jacke kommt. Grund für den Ansturm ist nicht etwa ein Auftritt von Madonna, sondern der von Kabarettist Martin Maier-Bode. Immerhin der nette Hinweis: „Sie können Ihre Jacke morgen abholen.“ Ja dann, kein Problem - solange man dann nicht erkältet im Bett liegt.

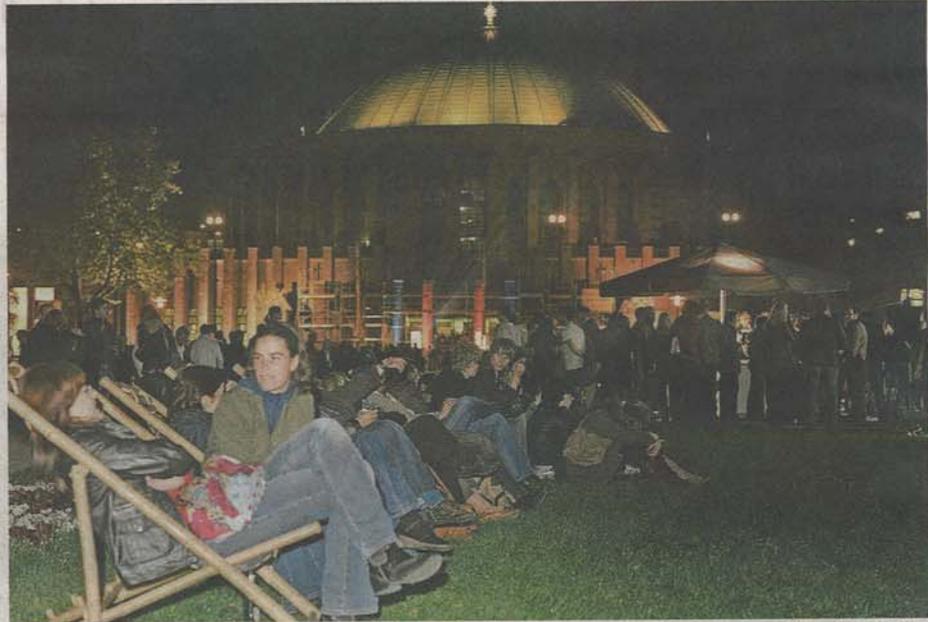
Gedränge auch vor dem Aquazoo. Neben echten auch hier Menschenschlangen, besonders vor dem Raum „Tropischer Regenwald“. Die stickige Luft davor ist allerdings kaum von der im Raum zu unterscheiden. Der Renner für die kleinen Gäste: Das Schabenrennen. Von Kinderfingern angeschoben ist Schabe „Jack“ mit der Startnummer zwei einer der Gewinner am Abend.

Still sind die Besucher der Mahn- und Gedenkstätte auf der Mühlenstraße. Schockiert stehen die Menschen vor der Ausstellung „Verfolgung und Widerstand in Düsseldorf 1933-1945“. In einem Raum stehen die Namen tausender ermordeter Juden an der Wand. Heiter hingegen die Stimmung im Innenhof. Dort bringen Thomas Gurke mit Gitarre und Alexander Otto mit dem Akkordeon ein Stück Irland nach Düsseldorf: „Folk-musik, die rockt!“, heißt es in der Ankündigung.

Gerockt wird auch im Innenhof des „Haus des Karnevals“. Wie immer fröhlich feiern die „Jecken“ auch lange vor der Session zur Musik von Kultband „De Fetzer“. Im Haus selbst ist es eher ruhig. „Skandalös“ findet eine Besuchergruppe, dass auch Bilder des Kölner Karnevals ausgestellt werden.

Nicht „Jeck“, sondern „Heck“ heißt es auf dem Burgplatz. Zum Jubiläum von WDR 4 steht Showmaster Dieter Thomas Heck auf der Bühne. Auch Heino lässt es sich nicht nehmen, dem Sender zum 25. Geburtstag ein Ständchen zu singen.

In den Shuttle-Bus gesetzt und auf zum NRW-Forum. Im



Entspannung zwischendurch vor dem NRW-Forum. Blickfang: Die Projektion eines Schwimmers, der seine Bahnen zieht - ein Projekt des Künstlerkollektivs „Studio Azzuro“. Im Hintergrund leuchtet die Tonhalle und lockt mit der Antenne-Party. Fotos: Kai Kitschenberg



Unterirdisch: Ein Tannenbaumchaos nach einem Orkan von Yin Ming-Ming. Untersagt: Die Benutzung der Pissoirs im „reinraum“, eine ehemalige öffentliche Toilette. Unterhaltung: Die Musik im Zelt darüber.

Erdgeschoss warten großartige Arbeiten von Michel Comte. Stars wie Lenny Kravitz, Tina Turner, Catherine Deneuve und Robbie Williams hat der Fotograf vor die Linse bekommen und macht sie in seiner Ausstellung für Otto Normalverbraucher auf eine be-

sondere Art zugänglich. Vor der Tür strampelt sich „Der Schwimmer“ des Künstlerkollektivs „Studio Azzuro“ müde. Auf einer vier Meter hohen und über 50 Meter langen Leinwand aus zwölf Teilen sieht man ihm vom Liegestuhl aus zu. „Während die Besu-

cher unter Zeitdruck stehen, schwimmt er gelassen seine Bahnen“, kommentiert Daniel Buth das Spektakel. So abwechslungsreich die unterschiedlichen Veranstaltungen waren, eines hatten alle Ausstellungsräume gemeinsam: die schlechte Luft.